

beitung des Werkes; er unterzog sich dieser Aufgabe um so lieber, als ja die Gallia christiana von 1656 ein Werk älterer Mitglieder seiner Familie war. Den formellen Auftrag zur Verbesserung und Erweiterung der alten Gallia christiana erhielt er von der Generalversammlung des Clerus im J. 1710; dieselbe gewährte ihm auch eine finanzielle Beihilfe von 4000 Livres. Mit Unterstützung mehrerer Ordensbrüder vollendete Ste.-Marthe die drei ersten Bände (Paris 1715 bis 1725); nach seinem Tode wurde das Werk durch gelehrte Mauriner fortgesetzt, und es erschienen bis 1785 zehn weitere Bände. Die bald ausbrechende Revolution, welche die Klöster aufgehob, verhinderte die Vollenbung des Werkes. Als Fortsetzung desselben erschienen endlich zu Paris 1856—1865 aus der Feder des französischen Historikers Barth. Haureau (gest. 1896) der XIV., XV. und XVI. Band, welche die Kirchenprovinzen Tours, Besançon und Wien behandelt. Einige Jahre später begann Dom Paul Bislin O. S. B. (gest. 1892) eine neue Ausgabe der Gallia christiana zu veröffentlichen, von der Band I—V (Paris 1870—1877) und Band XI und XIII (1874) erschienen. (Vgl. Ste.-Marthe's Biographie im IV. Bande der Gallia christiana; [Tassin.] Biblioth. générale des écrivains de l'ordre de St-Benoît III, Bouillon 1778, 7 ss.; Fleury, Notes addit. et rectificat. au Gallia christ., Paris 1881; de Lama, Biblioth. des écriv. de la congrég. de St-Maur, Munich et Paris 1882, 123 ss.; Bibliographie des Bénéd. de la congrég. de France, Solesmes 1889, 144 s.)

[Zed.]

**Salamanca**, Bischofsitz und Universitätsstadt in Spanien, einst das spanische Athen, ist das alte Salmantica oder Salmantia, nach Einigen das noch ältere Elmantica des Polybius oder Vettonum Urbs des Ptolemäus. Es liegt im ehemaligen Königreich Leon, am Tormes, über den hier eine noch theilweise römische Brücke von 27 Bogen führt, nordwestlich etwa 25 Meilen von Madrid, und hat für seine 22200 Einwohner 30 Kirchen, darunter 27 Pfarrkirchen, sowie eine sehenswerthe, im 16. Jahrhundert begonnene, aber erst 1784 vollendete Cathedrale. Unter den 33 ehemaligen Klöstern, von denen das der Carmeliten ein Escorial im Kleinen ist, hat das Dominicanerkloster eine der schönsten Kirchen Spaniens mit vorzüglichen Gemälden. Weiter finden sich ein großes Hospital, 6 Hospize, 14 Armenhäuser, Wasserhaus u. s. w. Das merkwürdigste Gebäude ist das der Universität, welches außer den Hörsälen für 61 verschiedene Lehrkanzeln eine ansehnliche Bibliothek und die Universitätskirche enthält; daneben besitzen die vier collegios mayores je ein eigenes Gebäude. 1. Die Universität Salamanca, Spaniens erste und ehrwürdigste Alma Mater, ist eine Tochter der Akademie von Palencia. Letztere errichtete Alfonso VIII. von Castilien auf Anrathen des berühmten Erzbischofs

und Geschichtschreibers Rodrigo Jimenes von Toledo im J. 1209 für das Studium der Theologie, sowie für die Pflege der übrigen Wissenschaften, und berief dahin aus Frankreich und Italien gelehrte Männer. Unter König Ferdinand dem Heiligen wurde dann diese Akademie im J. 1239 nach Salamanca verlegt, wo übrigens König Alfonso IX. von Leon im J. 1222, ohne Zweifel durch das Beispiel des Königs von Castilien angefeuert, eine Hochschule gegründet hatte, die natürlich durch die Vereinigung mit der palencianischen bedeutenden Zuwachs erhielt (Raynald. ad ann. 1239, n. 46; vgl. Stolberg-Brischar, Gesch. d. Religion J. Chr. XLVII, Mainz 1851, 248. 267). Im J. 1255 wurde die Universität von Papp Alexander IV., neben Bologna, Paris und Oxford, als eine der vier Studia Generalia erklärt, und zugleich genehmigt, daß das auf dieser Hochschule ertheilte Doctorat auf jeder andern Universität zu lehren berechtigen sollte, ausgenommen auf den Akademien zu Bologna und zu Paris (Raynald. ad ann. 1255, n. 52). Im J. 1312 erhielt die Universität Salamanca auf Verlangen des Erzbischofs Berengar von Santiago de Compostela durch päpstliche Darleihung den neunten Theil des Zehnten im Erzbisthum (d. h. ohne Zweifel in der Kirchenprovinz Compostela; s. Raynald. ad ann. 1313, n. 37). Clemens V. hob aber diese Vergünstigung sofort wieder auf, und die Universität war dem Erlöschen nahe, da der Papp selbst mit dem Interdicte drohte, wenn nur der geringste Antheil vom Zehnten der Universität zufallen würde. Bischof Petrus wandte sich nun mit Vorstellungen an den Papp; durch Eingehen der Universität würde ganz Spanien leiden; er bat dringend, daß wenigstens ein kleiner Theil des Zehnten der Universität gelassen werde. Der Papp beauftragte deshalb den Erzbischof von Santiago, seine Suffragane zu einem Concll zu berufen, welches den neunten Theil der kirchlichen Zehnten wieder für die Universität und die Besoldung der Lehrer anweisen solle. Diese Synode wurde 1312 zu Salamanca gehalten und der Fortbestand der Universität durch sie gesichert (Gams, Kirchengesch. von Spanien III, 1, Regensburg 1876, 374 f.; Hefele, Conc.-Gesch. VI, 2. Aufl., 563). Der Kirchenzehnte des Bisthums Salamanca bildete auch, bis zur Aufhebung des Zehnten in Spanien überhaupt (29. Juni 1837), die Hauptquelle für die Einnahmen der Universität. Welche bedeutende Stellung diese unter den Hochschulen in Europa sich bald errungen, welche Dienste sie insbesondere im 16. Jahrhundert, wo die Wissenschaft in Spanien zu so schöner Blüte gediehen war, der Kirche geleistet, das kann hier nur angedeutet werden. Uebrigens zählte sie schon im Mittelalter zu den ersten und besuchtesten Universitäten. In ihren besten Zeiten, wie gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, gab es auf ihr 7000 und mehr Studirende, und als Petrus Martyr (s. d. Art.) im J. 1488 Vorträge über Juvenal